Nr. 37. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 22. Januar 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Berlin, 21. Januar.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 21. Januar 1899, 1 Uhr.

Am Regierungstische Graf Posadowsky.

Eingegangen ist das Bankgesetz.

Die zweite Etatsberathung wird mit der Spezialberathung des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Abg. v. Czarlinski (Pole) erklärt die Darstellungen Zubeils über die Lage der Ziegelei-Arbeiter in Polen begründet und wendet sich gegen Möllers Ausführungen über die Mängel polnischer Industrie-Arbeiter. Redner führt Klage über die Handhabung der sozialpolitischen Gesetze in Posen, namentlich über die Rentenbemessung der bei Unfällen Verunglückten. Er führte eine Reihe von Einzelfällen an, wo in den ärztlichen Gutachten zwar die verminderte Erwerbsfähigkeit bescheinigt, aber zugleich der Hoffnung auf Besserung des Zustandes Ausdruck gegeben wurde. Auf Grund dieser Bemerkung begann dann bald ein Handel um die Rente, und es ist vorgekommen, daß ein solcher Renten-Empfänger zur ärztlichen Untersuchung Monate hindurch bald hier- bald dorthin zitirt wurde, um schließlich zu erfahren, daß er gesund sei.

Abg. Dr. Bielhaben (Reformp.) findet die Abneigung der nationalliberalen Partei gegen die soziale Gesetzgebung erklärlich, da diese Partei hauptsächlich aus Großunternehmern zusammengesetzt sei. Der anstrengende Dienst der Fernsprech-, Post- und Telegraphen-Gehülfinnen mache eine dienstliche Unterstützung bei Erkrankungen nöthig; früher habe der Staatssekretär sich hierzu auch bereit erklärt. Redner wünscht zu wissen, ob und was in dieser Angelegenheit bisher geschehen ist. Redner wendet sich sodann zur Erörterung der Bäckerei-Verordnung und namentlich zu der hierüber geäußerten Meinung des „Professor" Hitze.

Der Präsident bittet den Redner, die bürgerliche Stellung der Abgeordneten nicht in der Debatte zu erwähnen, sondern sich auf die Bezeichnung als „Abgeordnete" zu beschränken.

Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp.) folgert aus den Aeußerungen des Abg. Heyl zu Herrnsheim, daß er mit seinen Freunden für die strikte Aufrechterhaltung des Koalitionsrechtes eintreten wird, sodaß die gesamte Linke in dieser Frage einig sein würde. Als der Redner sich weiter über die in Aussicht stehenden Strafbestimmungen zum Schutze Arbeitswilliger verbreitet, unterbricht ihn der Präsident mit einer längeren Ausführung des Inhalts, daß die Ehrfurcht vor Sr. Majestät gebiete, Allerhöchste Aeußerungen, die authentisch bekannt geworden sind, hier nicht zum Gegenstande der Kritik zu machen. Der Redner versichert, daß er lediglich frühere Aeußerungen des Staatssekretärs in der Erinnerung gehabt habe. Auch sonst sei nicht zu bezweifeln, daß das in Aussicht gestellte Gesetz ein Angriff auf die Koalitionsfreiheit der Arbeiter sein werde. Redner empfiehlt die gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine, hofft auf die Annahme des bezüglichen Antrages seiner Partei und bittet die Regierung, auch ihrerseits ihre Genehmigung nicht zu versagen. Weiter empfiehlt der Redner den Ausbau der Gewerbegerichte, eine weitere Ausdehnung der Gewerbe-Inspektorate und eine Förderung der Arbeiter-Ausschüsse, namentlich bei den Behörden; leider scheine für diesen Vorschlag heute bei den preußischen Staatsbehörden wenig Neigung vorhanden zu sein. Nöthig sei eine Regelung der Verhältnisse der ländlichen Arbeiter. Gewiß solle die Sozialreform nicht überstürzt werden, aber es sei doch auch eine Verzögerung, wie wir sie hier sehen, von vielen Abgeordneten beklagt worden. Man scheine sich wieder nach dem: „Es geht auch so" einrichten zu wollen. Man behauptet, der nervöse Dilettantismus sei die Ursache der sozialpolitischen Gesetzgebung; aber war nicht dieser Dilettantismus auch die Ursache des Margarine-Gesetzes, des Umsturz-Gesetzes u. s. w.? (Widerspruch rechts.) Der freiheitliche Ausbau unseres Reiches läßt manches zu wünschen übrig. Die Rechtsgarantien, von denen der Staatssekretär gesprochen, werden sehr vermißt; sie sind nicht einmal vorhanden gewesen für einen Bundesfürsten, dem nach Ueberzeugung weiter Volkskreise Unrecht geschehen ist. Aus diesem verletzten Rechtsgefühl entspringt Unzufriedenheit und Reichsverdrossenheit. (Beifall links.)

Abg. Schrempf (kons.): Die Thätigkeit der Sozialdemokratie ist schuld daran, daß die soziale Gesetzgebung ins Stocken gerieth. Alles, was geboten wurde, bezeichnete die Sozialdemokratie als Nichts, als ungenügend und wenn es dann zurückgenommen werden sollte, entstand großer Lärm wegen Verkümmerung der Arbeiterrechte. Man verlangt von den Sozialdemokraten, daß wir an ihren Forderungen mitarbeiten, die Sozialdemokraten aber arbeiten nie an unseren Vorlagen mit. Auf den kleinen Handwerker übt die Sozialreform einen höchst nachtheiligen Einfluß; diese Leute sind heute schlechter daran, als Arbeiter. Alle Reformen seien nur auf dem Boden der bestehenden Ordnung auszuführen. Streiks aber seien schon kleine Revolutionen. Darum ist auch der Schutz Arbeitswilliger nöthig. Wir wollen nicht, daß der Arbeiter ein Sklave des Kapitals sein soll; aber wir wollen ihn noch weniger zum Sklaven des sozialdemokratischen Zukunftstaates machen.

Abg. Rösicke (wildlib.) wendet sich gegen frühere Ausführungen des Abg. v. Stumm, dem gegenüber er die Ansicht vertritt, daß die Sistirung der sozialpolitischen Gesetzgebung und der Februar-Erlasse schon seit der Amtsdemission des Ministers von Berlepsch datire.

Abg. Dr. Oertel-Freiberg (kons.) wendet sich gegen die Bäckerei-Verordnung. Er will zwar nicht die Aufhebung derselben befürworten, hofft aber, die Regierung werde sich selbst überzeugen, daß die Durchführung derselben unmöglich ist; sie würde den mittleren Bäckereibetrieb ruiniren und ein Spionir- und Denunzir-System hervorrufen, das unerträglich wirken müßte. Uebrigens ist die Bäckereiarbeit nicht so übermäßig anstrengend. Bei Eisenbahnarbeitern und Müllern hat man eine längere Arbeitszeit zugelassen und dies damit begründet, daß die Arbeitszeit keine ununterbrochene Arbeitsthätigkeit bedinge. Bei den Bäckern liegen die Verhältnisse gerade ebenso. Uebrigens lassen wir in allen Arbeiterfragen mit uns reden, so namentlich über Arbeits-Aemter u. s. w. Nur wünschen wir, daß zwei Grenzen innegehalten werden, Erhaltung unserer Stellung auf dem Weltmarkt und Erhaltung des Mittelstandes.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (wildlib.) fragt, welche Stellung die Regierung gegenüber den Haushaltungs- und Kochschulen einnehme, welche unter dem Protektorat der Großherzogin von Baden und unter der Förderung des Fürstbischofs von Breslau eine segensreiche Wirksamkeit entfalten, indem sie den heranwachsenden Mädchen Gelegenheit geben, diejenigen Kenntnisse zu erwerben, die sie befähigen, das Haus dem Manne lieb und werth zu machen. Weiter bittet er, den jungen Mädchen bequemer als bisher die Gelegenheit zu geben, das Abiturientenexamen abzulegen und den heutigen Zustand zu ändern, welcher jedem Dozenten anheimgiebt, Frauen zu seinen Vorlesungen zuzulassen oder dies abzulehnen. Außerdem wäre die Zulassung der Frauen zur Immatrikulirung wünschenswerth, wenn auch anerkannt werden muß, daß diesem Wunsche große Schwierigkeiten entgegenstehen. Gegen die Unterstellung, als sollten damit Emanzipationsbestrebungen gefördert werden, verwahrt sich Redner und verweist auf die Unterstützungen, welche diese Bestrebungen namentlich in Rußland finden bei der dortigen Regierung.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt zunächst in Bezug auf den von dem Abg. v. Czarlinski vorgetragenen Fall, daß hier allerdings ein Fall bedauerlicher Verzögerung vorliege, der aber durch das Verhalten des Arbeiters mitverschuldet war. Er werde Anlaß nehmen, die Sache zur Beschleunigung zu empfehlen. In der Postverwaltung werden 4600 Frauen beschäftigt. Charakteristische Berufskrankheiten sind nicht beobachtet, nur 25 Prozent der Postbeamtinnen haben den Dienst aufgegeben, 50 Prozent von ihnen, um zu heirathen. Die Regierung betrachtet es als ihre Aufgabe, den Erwerbskreis der Frauen zu erweitern. Was die Zulassung der Frauen zum Medizin-Studium anbelangt, so ist die neue Studien-Ordnung in der Vorbereitung begriffen, wodurch diese Frage geregelt werden wird. Die neue Seemanns-Ordnung ist ebenfalls festgestellt, doch ist es zweifelhaft, ob sie dem Reichstag, der bereits stark mit Arbeiten belastet ist, noch in dieser Tagung zugehen wird. Was die Bäckerei-Verordnung anbelangt, so scheint es allerdings, als ob das angestrebte Ziel besser durch eine Minimal-Ruhezeit zu erreichen ist; doch hat die Sache den Bundesrath noch nicht beschäftigt. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Boden der kaiserlichen Erlasse; daß diese nicht den Zweck verfolgt haben, die Sozialdemokratie zu einer Reformpartei oder gar zu einer Regierungspartei zu machen, leuchtet ein. Die Reichsverdrossenheit dürfte zum nicht geringen Theile daher rühren, daß heutzutage vom Staate mehr verlangt wird, als er zu leisten vermag; auch empfindet es Mancher lästig, wenn gegen den zu weit ausgedehnten Individualismus eingeschritten werden muß. Das erzeugt eine Stimmung, die man aber auch ebenso Staatsverdrossenheit nennen könnte. Solche Leute beweisen eben, daß sie für den Reichsgedanken noch nicht reif sind.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) wendet sich gegen den Abg. Rösicke. Der Abgang des Ministers v. Berlepsch bedeute gar keine Aenderung in dem Gange unserer sozialpolitischen Entwickelung; für diese seien nach wie vor die kaiserlichen Erlasse maßgebend. Herrn v. Heyl habe er durchaus nicht in dem Verdacht, daß er ein Gesinnungsgenosse des Herrn Rösicke sei.

Abg. Rösicke greift zur Begründung seiner Ansicht auf die Amtsentlassung Bödickers zurück; als dieser entlassen war, blieb nur Herr v. Berlepsch für die Ausführung der kaiserlichen Erlasse übrig und dessen Entlassung bewies jedem Unbefangenen den eingetretenen Kurswechsel, der sich wohl auch noch aus Privatkorrespondenzen beweisen ließe, die man aber nicht in die Debatten des Hauses hineinzuziehen pflege.

Abg. Schrader (freis. Vg.) geht auf die Frage der Zulassung der Frauen zum ärztlichen Berufe näher ein; er wünscht deren Zulassung zu allen Vorlesungen, da sich bisher keine Mißstände gezeigt hätten und die bisherigen Beobachtungen die Hoffnung rechtfertigen, daß die Frauen tüchtige Aerzte stellen werden, die jeder Arzt als würdige Kollegin anerkennen wird.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, daß nach den bestehenden Absichten Frauen, welche den gesetzlichen Anforderungen genügen, auch zum Physikum zugelassen werden sollen. Mit Bezug auf die Entlassung des Herrn Dr. Bödicker sei ein Brief im Hause verlesen, worin der Passus enthalten ist: „Sie wissen ja, in welch' unglaublicher Weise ich aus meinem Amte gedrängt worden bin." Privatbriefe hätten nun zwar keine Bedeutung für ihn; aber aus den Akten gehe hervor, daß Herr Staatssekretär Bötticher Herrn Bödicker, der sein Rücktrittsgesuch mit nervöser Abspannung begründete, dringend aufforderte, zunächst einen längeren Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit nachzusuchen, den er nachdrücklich zu unterstützen bereit sei. Trotzdem hielt Herr Bödicker sein Entlassungsgesuch aufrecht.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation wegen Einbringung eines Vereinsgesetzes und Fortsetzung der heute abgebrochenen Etatsberathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 21. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 21. Januar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische: von Miquel, Thielen, v. d. Recke.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Abg. Richter: Der Herr Finanzminister nannte die Finanzlage auf fester Grundlage bestehend. Weshalb auch nicht? Es ist das die Folge einer Thesaurirungspolitik, indem man hier, im Gegensatze zum Reiche, vor allen Ausgaben warnt. Dort im Reiche unablässige Steigerung der militärischen Ausgaben, hier Sparsamkeit in Bezug auf die wichtigsten Gebiete. Es ist ja richtig: die Thesaurirung kommt der Zukunft zu gut. Aber die Lebenden wollen doch auch leben. Wir bekommen keine Reformen in Güter- und Personen-Tarifen. Der Finanzminister sagt: man muß sich der Interessenten erwehren. Ja, gewiß, aber ich möchte nur wünschen, daß der Minister sich der agrarischen Interessenten erwehrte! (Beifall.) Die Interessenten, die Reform der Eisenbahntarife verlangen, thun dies viel weniger im eigenen, als im Allgemein-Interesse. Die gute Finanzlage ist zum Theil auch Folge der Steuerreform. Wie sehr hat diese gerade die mittleren Klassen belastet! Zur Ergänzung der Gewerbesteuer wird jetzt ein Ausnahmegesetz beabsichtigt. Die, die dies verlangen, streben weniger einen gerechten Ausgleich an, als ein Mittel gegen die Konkurrenz der Großbetriebe. Dabei haben diese doch gerade dazu gedient, den Konsum der mittleren Klassen zu verwohlfeilen. Der Herr Finanzminister preist die Unterbeamten glücklich wegen der ihnen zugedachten Besoldungsverbesserungen. Aber diese sind doch nur ein Ausgleich für die Lebensmittelvertheuerung, auf die ja unsere ganze Politik im Reiche zugeschnitten ist. In den theuren westlichen Industriedistrikten fällt diese Gehaltsverbesserung nur sehr wenig ins Gewicht. Ich las dieser Tage eine anscheinend offiziöse Notiz, in welcher statt der Dienstalterszulagen wieder die Stellenzulagen empfohlen wurden, aber diese würden wieder nur die Streberei fördern. Der Minister will den Dispositionsfonds für Hebung des Deutschthums erhöht wissen um 20 000 Mark für Nordschleswig. Wenn dieser Fonds nicht den Charakter eines Reptilienfonds annehmen soll, wird man einmal genaue Auskunft über die Verwendung des Fonds fordern müssen. Aber diese ganze Frage erfordert eine gesonderte abgerundete Verhandlung nach dem Etat, deshalb gehe ich hier nicht weiter darauf ein. Redner widerspricht alsdann entschieden einer Uebertragung des Wasserbauwesens an das landwirthschaftliche Ministerium. Große Kreise, insbesondere der Handelsstand, der unter den Uebergriffen des Agrarierthums genug zu leiden hat, würden darunter eine Zurücksetzung ihrer Interessen erblicken. Mit Recht hat sich schon die brandenburgische und andere Handelskammern über geschäftliche Unternehmungen der Landwirthschaftskammern beklagt. Die scheswig-holstein. Landwirthschaftskammer hat bereits einen Handel mit Vieh und Konserven errichtet. Ebensolche Geschäftsbetriebe erlauben sich sogar die vom Staate unterstützten Kornhausgenossenschaften. Dabei verlangen die Agrarier noch immer mehr: auch für die lediglich in ihrem Interesse errichteten Zentralgenossenschaftskasse wollen sie schon wieder eine Kapitalserhöhung. Daß die Verhältnisse in der Landwirthschaft sich gebessert haben, hat Graf Posadowsky neulich im Reichstage ausdrücklich konstatirt. Und in der Thronrede heißt es: Der Wohlstand ist im Wachsen. Das wäre doch nicht möglich, wenn es der Landwirthschaft so schlecht ginge. Der Arbeitermangel liegt nur an dem zu großen Umfange des Großgrundbesitzes. Erhalten wollen Sie denselben nur wegen des politischen Einflusses, den er Ihnen gewährt. Nur deshalb wollen Sie auch das Fideikommißwesen nicht einschränken, sondern wenmöglich noch erweitern. Und der Finanzminister, statt den Grundbesitz des Staates zu veräußern, sucht er ihn zu erhalten. Er will Musterwirthschaften im Osten auf den Domänen einrichten und rühmt den Erfolg davon schon im Voraus. Ich war fast erschreckt darüber. Es war das ein Hymnus auf die Verstaatlichung im Allgemeinen. Mit anderen Worten sagen das die Sozialdemokraten auch. (Heiterkeit.) Und nun zum Minister des Geistes. Welche Schwierigkeiten bereitet er den Städten, indem er sich weigert, den Stadtschulräthen auch die Kreisschulaufsicht zu übertragen, wie eben erst in Charlottenburg. Unbegreiflich ist mir ferner die Taktik, ein Gesetz über die Volksschulunterhaltung so zu verzögern aus konfessionellen Rücksichten, weil man rechts ein allgemeines Volksschulgesetz haben will. Ich begreife Sie (nach rechts) dabei um so weniger, als Herr Bosse ja schon Alles thut, um auf dem bloßen Verwaltungswege Ihren Wünschen zu entsprechen. Wie sucht er nicht jetzt auf die, ich muß sagen, kleinlichste Weise jüdische Lehrerinnen herauszugraulen! Und nun die Disziplinirung des Herrn Delbrück. Ich habe nie gehört, daß man Professoren disziplinirt hat, wenn sie nicht die Regierung, sondern andere politische Parteien bekrittelten. Mit der Notiz über Herrn Delbrück amtlich im „Reichsanzeiger" hat man offenbar abschreckend auf andere Professoren einwirken wollen. Für die Aerzte will man jetzt gesetzliche Ehrengerichte einführen, während doch die Aerztekammern selber nur auf Verordnung beruhen. Ich bedauere die Aerzte, die dem zustimmen. Wenn erst für sie das ruere in servitium Thatsache sein wird, werden sie anders darüber denken. Jetzt zum Minister des Innern. Die Selbstverwaltung der Gemeinden soll jetzt wieder geschmälert werden in einem Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten. Der Minister sollte lieber daran denken, endlich das Gemeinde- und das Landtags-Wahlrecht zu reformiren, das seit der letzten Steuerreform noch unhaltbarer ist, als es früher war. Minister wählen in der dritten Klasse. (Heiterkeit.) Die politische Polizei bedarf einer Reform. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Polizeiminister fragen: wie steht es denn eigentlich mit der Verschwörung in Alexandria. Erst schrieb die „Nordd. Allg. Ztg." wer weiß was darüber. Nachher ist Alles still geworden. Waren es denn wirklich Bomben, oder nur ein Bombenschwindel? (Heiterkeit.) Redner kritisirt weiter den Schießerlaß, betr. Waffengebrauch der Polizei, der selbst die Traditionen der absolutistischen Zeit durch Strenge übertrumpfe. Wenn die Gendarmen nach solchen Grundsätzen instruirt werden, dann gnade Gott den wehrlosen Bürgern. (Lebhafter Beifall, Unruhe rechts.) Seit acht Monaten wartet der Berliner Magistrat auf Antwort in Bezug auf seine Absicht, den Friedhof der Märzgefallenen mit einem Gitter und einem Portal zu versehen. So wird hier die Verwaltungsgerichtsbarkeit eskamotirt. Ebenso liegt die Bestätigung des Oberbürgermeisters Kirschner seit 8 Monaten still. Beide Dinge stehen im Zusammenhang. Die Sache hat allgemeine politische Bedeutung. Der Minister allein ist dafür verantwortlich, nicht nur für das, was geschieht, sondern auch für das, was nicht geschieht, was unterbleibt. „Die Inschrift, die Inschrift" soll daran schuld sein. Aber die Worte „Ruhestätte der Märzgefallenen" bekunden doch nur eine historische Thatsache. Die Beerdigung erfolgte damals unter Theilnahme selbst Friedrich Wilhelms IV. Und wenn man da darauf besteht, daß die Verwahrlosung der Ruhestätte fortdauern soll, so ist das eine Kleinlichkeit der Auffassung, die ich nicht verstehen kann, ebenso wenig wie die Nichtbestätigung des Oberbürgermeisters. Aus solchen Vorgängen kann man beurtheilen, wie im Lande regiert wird! (Beifall.)

Finanzminister v. Miquel: Den Etat hat Herr Richter nicht bemängelt, sondern die Thesaurirung sowie Gesetze bekrittelt, die noch nicht einmal vorliegen. Ich kann also kurz antworten. Wir erheben ihm zu viel Steuern und tilgen ihm zu viel Schulden. Ich glaube nicht, daß irgend ein Geschäftsmann in unserer Schuldentilgung ein Uebermaß finden würde. Wir sollten uns freuen, wenn einmal Jahre kommen, wo wir nicht zu viel neue Anleihen aufnehmen müssen, sondern tilgen können. Solche Redensarten vom Thesauriren führen gerade dahin, daß die Begehrlichkeit an den Staat bei den Bürgern wächst, wenn man ihnen sagt, daß zu viel Steuern ihnen abgenommen werden. Auch im Reiche ist die Sache absolut anders, als Herr Richter sagt. Dort, meint er, werden zu wenig Schulden getilgt. Aber auch das trifft gerade für die letzten Jahre nicht zu. Herr Richter hat dann von der Begehrlichkeit gewisser Kreise, der Agrarier, an den Staat gesprochen. Ich selbst habe aber niemals, wie mir Herr Richter nachsagt, von den ländlichen Genossenschaften als Pumpgenossenschaften gesprochen. Gerade bei diesen ländlichen Genossenschaften haben sich die Rückzahlungen an die Zentralgenossenschaftskasse sehr solid entwickelt. Nicht zu leugnen ist, daß der Rückgang der Domänenpachten ein bedenkliches Zeichen für die Lage der Landwirthschaft ist. Und ich fürchte, daß, wenn die Dinge bleiben, wie sie jetzt sind, wir mit einem dauernden Rückgang der Domänenpachten rechnen müssen. Herr Richter bemängelt die Stellenzulagen, bei denen Alles in das Ermessen der Verwaltung gestellt sei, aber Stellenzulagen haben wir ja schon bei der Eisenbahnverwaltung in anderen Ressorts. Er meint, mit den Dispositionsfonds für Posen, Westpreußen und jetzt auch in Schleswig verschärften wir nur die Gegensätze. Aber wer hat denn bisher die Gegensätze verschärft? Nicht wir! Wir haben lange lange Jahre die Dinge gehen lassen, aber die Gegensätze sind gerade immer nur schärfer geworden durch die wachsende Dreistigkeit der Agitation. Wir werden ja über die Ausweisungen noch ein andermal gesondeet sprechen. Aber ich appellire an die besser unterrichtete öffentliche Meinung, hier und im Auslande. Solche nationalen Fragen gegenüber dem Auslande nicht so zu behandeln, in der Presse und im Parlament, wie dies geschehen ist, das werden wir erst noch lernen müssen. (Beifall rechts.) Andere Länder sind uns darin weit voraus. Ich kann nur wünschen, daß der Etat auch sonst so wenig Anfechtungen erfährt, wie seitens des Abg. Richter. (Große Heiterkeit, rechts Beifall und vereinzeltes Klatschen.)

Vizepräsident v. Heereman: Beifallsbezeugungen durch Klatschen sind unzulässig.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) wendet sich gegen Richters Bemerkungen über agrarische Begehrlichkeit und über das Wahlrecht.

Kultusminister Bosse: Ich würde der Regierung etwas vergeben, wenn ich Herrn Richter nicht wenigstens auf einige seiner Angriffe antwortete. Eine Regelung der Volksschulunterhaltungspflicht ist, das erkenne ich an, dringend zu wünschen. Aber ich bin noch nicht genau im Stande, die Lasten zu übersehen, die aus dem Besoldungsgesetze erwachsen. Das ist der einzige Grund, weshalb ich eine Vorlage noch nicht vorlegen konnte. Außerdem ersticken die Ausführungsbeamten förmlich in den Arbeiten aus Anlaß des Lehrer- und Pfarrbesoldungsgesetzes. Herr Richter beklagt ferner die Nichtaufnahme jüdischer Kinder in hiesigen Privatschulen. Aber was habe ich denn für einen Anlaß, einer Vorsteherin vorzuschreiben, welches Kind sie aufnehmen soll oder nicht. Meine Räthe — an mich persönlich ist die Sache gar nicht herangetreten — haben gemeint, daß eine einmal konzessionirte Vorsteherin darin freie Hand hat. Was die jüdischen Lehrerinnen in Volksschulen betrifft, so haben sich Eltern beschwert, daß ihre Kinder in Klassen, wo kein jüdisches Kind ist, eine jüdische Lehrerin haben, als Ordinaria. Ich habe in dieser Frage ganz richtig, gewissenhaft, ohne jede Tendenz gehandelt, und erkläre das ausdrücklich gegenüber einer exorbitant heftigen Verhandlung in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, die hauptsächlich von zwei jüdischen Herren geführt wurde. (Beifall rechts.) Weiter erklärt der Minister: Der Fall Delbrück liegt nicht auf dem Gebiete der Lehrfreiheit, sondern auf dem des Beamten-Rechts und des Beamten-Takts. Die Professoren sind zweifellos Staatsbeamte. Das professor absolutus est in suis rebus gilt in Preußen nicht. Delbrück hat seine Kritik der Ausweisungen in einer Form ausgesprochen, welche dieselbe Regierung, die ihn in eine so hohe Vertrauensstellung berufen hat, unmöglich ertragen konnte, wenn sie nicht allen Anspruch auf Autorität verlieren wollte, — auch im Auslande, wo man Gift aus solchen Aeußerungen saugt. Wo hätten wir, wenn wir solche Beschimpfungen eines solchen Mannes geduldet hätten, die Kraft hernehmen sollen, gegen untere Beamte in Fällen von Indisziplin vorzugehen?

Abg. Sattler (nl.), welcher der Journalistentribüne dauernd den Rücken dreht und deshalb schwer zu verstehen ist, konstatirt die günstige Finanzlage und die günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Ueber die Unruhen auf Samoa liegen folgende weitere Meldungen vor: Während des Kampfes in Apia am Neujahrstage landete das englische Kriegsschiff „Porpoise" eine Abtheilung bewaffneter Matrosen, welche zunächst die Wohnung des amerikanischen Oberrichters, etwa eine halbe Stunde südlich Apias gelegen, und demnächst die in Apia, am Strande gelegene Station des Londoner Missionshauses besetzten. Hierher flüchtete die Tanupartei unter dem Schutz der Truppe, bis deren Wiedereinschiffung erfolgte. Bei dieser Gelegenheit begaben sich Tanu, Tamasese und Oberrichter Chambers an Bord des „Porpoise". Alsdann fand auch ein Theil der Tanupartei längsseit des Kriegsschiffes Schutz, indem die Flüchtlinge zur Auslieferung ihrer Waffen veranlaßt wurden. Der Rest der Partei wurde von den Gegnern auf der Halbinsel Mulinua bei Apia gefangen genommen. Mataafa selbst hat sich an den Kämpfen nicht betheiligt. Das im Hafen liegende deutsche Kriegsschiff „Falke" hat in die Händel der Eingeborenen nicht eingegriffen.

— Der „B. L.-A." erfährt aus angeblich bester Kopenhagener Quelle, daß die Friedenskonferenz höchstwahrscheinlich in Kopenhagen abgehalten werden wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Aus früheren Kameraden des 1. Garde-Regiments zu Fuß hat sich ein Ausschuß gebildet, welcher an alle Kameraden des Regiments einen Aufruf richtet, um die Errichtung eines Denkmals für das 1. Garde-Regiment zu Fuß auf dem Schlachtfelde in St. Privat zu veranlassen, im Andenken an die zahlreichen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments, welche auf den Schlachtfeldern Frankreichs den Heldentod starben. Beiträge nimmt Herr Marine-Zahlmeister a. D. Jahn in Kiel, Forstweg 10, entgegen.

— Signorina Prevosti tritt im Stadt-Theater noch drei Mal auf, morgen Montag als „Rosina" im „Barbier von Sevilla", Donnerstag als „Carmen" und Sonnabend als „Violetta" (Traviata). Am Dienstag wird „Mathias Gollinger", dessen Premiere heute stattfindet, wiederholt.

— Wie schon mitgetheilt, gelangt morgen Montag im Bellevue-Theater „Preciosa" als volksthümliche Vorstellung zur Aufführung und zwar mit der herrlichen Weber'schen Musik.

— Frl. Jettka Finkenstein, die hier bereits auf das vortheilhafteste bekannte großherzogl. hessische Kammersängerin, veranstaltet am Dienstag im Konzerthause einen Liederabend. Frl. Finkenstein ist ein außergewöhnliches Talent, sie bietet in ihren Konzert-Programms, vermöge ihres außergewöhnlichen Könnens, eine bisher noch nie dagewesene Vielseitigkeit, sie wird allen Richtungen der gesamten Musikliteratur gerecht und bringt dem Zuhörer die Meisterwerke der altitalienischen Schule, sowie die graziösen Liederperlen der französischen Komponisten in ihrer Originalfassung und Sprache, neben den gediegenen Werken unserer deutschen Tonheroen, meisterhaft zu Gehör. Auch hier bedarf der Besuch des Liederabends kaum einer besonderen Empfehlung.

— In der Woche vom 8. bis 14. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 99 Erkrankungs- und 7 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 37 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. Sodann folgen Masern mit 37 Erkrankungen, davon 30 im Kreise Anklam, 6 im Kreise Usedom-Wollin und 1 im Kreise Greifenberg. An Scharlach erkrankten 18 Personen, davon 3 in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen (1 Todesfall), davon 2 in Stettin und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall). Im Kreise Greifenhagen kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 15. bis 21. Januar 3398 Portionen Mittagessen verabreicht.

Stadttheater.

Signorina Prevosti begann gestern Abend wieder ein Gastspiel, sie ist hier ein stets willkommener Gast und kann ihres Erfolges sicher sein, besonders wenn sich die Künstlerin in „La Traviata" als „Violetta" vorstellt, einer Partie, in welcher Signorina Prevosti gesanglich wie darstellerisch vollendet künstlerisches bietet und worin sie sich hier schon wiederholt bewährt hat. Auch gestern hatte sie dieselbe zum ersten Gastspiel gewählt und es bleibt uns eigentlich nur übrig, aufs neue den vollen Erfolg zu konstatiren. Grade als Violetta hat Signorina Prevosti Gelegenheit, ihre wohlklingende, umfangreiche und künstlerisch geschulte Stimme in bestrickender Weise zu entfalten und immer wieder wird man entzückt über die erstaunliche Leichtigkeit, mit welcher sie ihre Triller und Koloraturen zum Besten gieb, dazu gesellt sich ein beredtes leidenschaftliches Spiel, so daß die zündende Wirkung nicht ausbleiben kann und auch gestern zeigte sich das Publikum enthusiasmirt und stürmischer Beifall wurde der Sängerin zu Theil, der sich nach jedem Akt steigerte. Aber auch die heimischen Künstler boten ihr Bestes und vor Allem war es Herr Krause, der als "Alfred Germont" wieder von seinem klangvollen Organ so künstlerischen Gebrauch machte, daß wir den Wunsch nicht unterdrücken konnten, dieser talentvolle Sänger möge unserer

Bühne recht lange als Mitglied erhalten bleiben. Auch Herr Marsano verdiente für die Durchführung der nicht allzu dankbaren Partie des „Georg Germont“ volle Anerkennung. Die beiden kleinen Partien der „Flora“ und des „Douphol“ hatten Frau Cordes und Herr Roeseling übernommen und führten sie mit bestem Gelingen durch. Chor und Orchester waren den gestellten Aufgaben in jeder Weise gewachsen und gehörte die gestrige Vorstellung zu einer der besten der Saison. R. O. K.

Literatur.

Paladilhe, der bekannte Komponist der in den 70er Jahren in der ganzen Welt gesungenen Mandolinata, hat im Verlage von Ries u. Erler in Berlin eine wirklich in Rhythmus wie Melodie entzückende Serenata napolitana herausgegeben. Sie erschien für Klavier 2- und 4händig wie auch für eine Singstimme mit Pianoforte. [3]

Soeben ist der **Zeitungskatalog und Insertionskalender von Rudolf Mosse** in Berlin SW. (Jerusalemerstraße 48—49) für 1899 neu erschienen mit zahlreichen Anweisungen, wie man wirksam inserirt. Derselbe, in Form einer Pultmappe mit Schreibkalender für alle Tage des Jahres, kann warm empfohlen werden. [6]

Praktisches für den Haushalt.

Bleistift- und Tuschzeichnungen zu schützen. Dieselben schützt man dadurch vor dem Verwischen, indem man sie mit Kollodium (wie solches die Photographen gebrauchen) überzieht und dem 2 Prozent Stearin von einer guten Stearinkerze zusetzt. Man legt dann die Zeichnung auf eine Glastafel oder ein Brett und übergießt sie mit dem Kollodium gerade so, wie der Photograph seine Platten übergießt. Nach 10—20 Minuten ist die Zeichnung trocken und vollständig weiß, hat einen matten Glanz und ist so gut hergerichtet, daß man dieselbe mit Wasser abwaschen kann, ohne befürchten zu müssen, sie dadurch zu verderben.

Bunte Stickereien zu waschen. Bei bunten Stickereien auf grauem oder weißem Leinenstoff, sei die Stickerei nun in Baumwolle, Wolle oder Seide ausgeführt, wende man, um den Farben nicht zu schaden, stets eine Abkochung von Seifenwurzel an, in welche man nach der Abkühlung einige Tropfen Salmiakgeist oder Terpentin gießt. Ist der Gegenstand rein, so wird er zuerst in lauwarmem, alsdann in kaltem Wasser gespült, zwischen einem Tuche ein wenig getrocknet und dann auf der linken Seite gebügelt.

Vergoldete Metallgegenstände putzt man am besten, wenn man sie in heißem Wasser, in welchem man etwas gewöhnliche Hausseife aufgelöst hat, mittelst einer Zahnbürste auswäscht, reinigt und dann in erwärmte, reine Sägespäne legt und trocknet. Nach dem Trocknen putzt man die Gegenstände mit reinem, fuselfreien Alkohol nach und bewahrt sie in trockenen Sägespänen oder in einer trockenen Holzkassette auf.

Selterswasser mit Honig ist ein vorzügliches Getränk gegen Heiserkeit. Man löst guten reinen Honig in heißem Wasser auf und füllt ihn in eine Flasche, welche man verkorkt, sobald die Flüssigkeit kalt geworden. Diese Mischung hält sich jedoch nur einige Tage, weshalb man nie zuviel auf einmal machen darf. Beim Gebrauch giebt man von ihr in einem Trinkglas und gießt Selterswasser hinzu.

Um Rost- und Fettflecken aus Wäschestücken zu entfernen, nehme man 1/4 Liter destillirtes Wasser, säure dieses mit 30 Gramm Salzsäure an und lasse das Stück Leinen 1/4 Stunde darin liegen; hierauf wäscht man es in reinem Wasser gehörig aus und begießt alsdann den noch feuchten Fleck mit Schwefelammonium. Das in den Apotheken vorräthige Schwefelammonium kann zu diesem Zwecke mit gleichviel destillirtem Wasser verdünnt sein. Man läßt dieses Mittel fünf bis zehn Minuten einwirken. Wegen des widerlichen Geruchs des Schwefelammoniums nimmt man die Arbeit am besten im Freien vor. Das Leinen spült man dann mit reinem Wasser aus und begießt den Fleck schließlich mit einer Mischung aus einem Theil Salzsäure und fünfzehn Theilen destillirtem Wasser, um dann sofort nochmals mit reichlich Wasser auszuspülen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Schneider fortgeweht — das ist auch eine Folge des großen Sturmes vom vergangenen Donnerstag gewesen. Der Schneider hatte, wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, eine Tour nach Kolmar gemacht und dort in Gesellschaft eines gleichgesinnten Freundes munter gezecht. Als er Abends mit dem Freunde auf dessen Fuhrwerk gen Bischweiler heimwärts kutschirte, waren beide, der Schneider und der Fuhrmann, beträchtlich „im Sturm“, d. h. vorläufig nur im innern Sturm. Sie hatten aber noch Durst und hielten im nächsten Dorfe nochmals am Wirthshaus an, um den Durst zu stillen. Das gelang auch, aber das Gleichgewicht war bei ihnen dadurch noch erheblicher ins Schwanken gekommen, und namentlich der Schneider vermochte sich nur mit Mühe und Nachhülfe auf das Fuhrwerk hinaufzubringen. Draußen vor dem Dorfe begann der Sturm mit Macht zu schnauben, und mit einem Stoß hatte er den Schneider auf die Straße hinabgeweht. Der Fuhrmann vermißte den Freund bald und begann nun ihn zu suchen. Als er ihn gefunden hatte, wollte er ihn wieder auf das rettende Fuhrwerk laden, aber der Versuch scheiterte aus zwei Gründen. Erstens nämlich war mit dem Schneider nichts anzufangen, und zweitens hatte der Fuhrmann selbst nicht mehr die nöthige Schwerkraft. So rollte er denn den Gefährten behutsam an den Straßenrand und legte ihm seine Laterne neben den Kopf. Dann überließ er es dem Instinkt seines Rosses, ihn auch glücklich daheim abzuliefern. Der Schneider aber erwachte am Morgen nicht wenig verwundert und kehrte mit der Laterne in das nahe Dorf zurück, [illegible] verschiedene Löcher im Kopfe. An den Sturm wird er noch lange denken.

Viehmarkt.

Berlin, 21. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 5258 Rinder, 1036 Kälber, 6418 Schafe, 7333 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58 bis 63; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 57; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 53; d) gering genährte jedes Alters 46 bis 49. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 54; c) gering genährte 45 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 48; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 69; c) geringe Saugkälber 56 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 62; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt, 53 bis 54; b) Käfer — bis —; c) fleischige Schweine 51 bis 52; d) gering entwickelte 48 bis 50; e) Sauen 47 bis 50 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend und gedrückt ab, es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig aber fest, es wird ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, wird aber voraussichtlich geräumt.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 20. Januar. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Ambria“, von Hamburg nach Baltimore, 16. Januar Dover passirt. „Assyria“, 18. Januar von Portland (Maine) nach Hamburg. „Asturia“, auf der Heimreise, 19. Januar von Hongkong. „Bengalia“, von Baltimore nach Hamburg, 19. Januar auf der Elbe. „Bohemia“, von Baltimore, 17. Januar in Hamburg. „Brasilia“, von Hamburg nach Newyork, 17. Januar Dover passirt. „Calabria“, auf der Heimreise, 18. Januar von Perim. „Canadia“, von Neworleans nach Hamburg, 20. Januar Kuxhafen passirt. „Castilla“, 19. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Constantia“, von Hamburg nach West-Indien, 17. Januar von Havre. „Crest“, 19. Januar von Baltimore nach Hamburg. „Deike Rickmers“, von Stettin nach Newyork, 19. Januar von Havre. „Fürst Bismarck“, 19. Januar von Alexandrien nach Genua. „Georgia“, 18. Januar in Genua. „Helene Rickmers“, 19. Januar von Swinemünde nach Hamburg. „Patria“, von Newyork nach Hamburg, 19. Januar auf der Elbe. „Phoenicia“, 18. Januar in Newyork. „Rhenania“, 18. Januar von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Sardinia“, von St. Thomas nach Hamburg, 18. Januar Kuxhafen passirt. „Sibiria“, auf der Heimreise, 17. Januar von Penang. „Sophie Rickmers“, von Philadelphia, 17. Januar in Hamburg. „Venetia“, von Hamburg nach West-Indien, 17. Januar von Havre.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach achtstündiger Verhandlung endete der Prozeß Harden-Delbrück mit Vergleich. Klage und Widerklage wurden zurückgezogen. Beide Parteien tragen die Kosten gemeinschaftlich.

Berlin, 21. Januar. Der „Reichsanz.“ stellt gegenüber gegentheiligen Blättermeldungen fest, daß das Verhältniß zwischen den deutschen und amerikanischen Seeoffizieren frei von jeder Spannung und ein sehr entgegenkommendes und herzliches ist.

— Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Während des gestrigen Ministerrathes sprach der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld vor; dieser ungewöhnliche Besuch wird mit der Samoakrisis in Zusammenhang gebracht. — In einem Washingtoner Ministerrathe wurde beschlossen, den Botschafter in Berlin, White, anzuweisen, mit dem Staatssekretär v. Bülow und dem britischen Botschafter Lascelles zu konferiren, um ein vorläufiges Abkommen zu treffen, bis eine Durchsicht der Berliner Akte stattfinden könne.

— Das „B. T.“ schreibt: In diplomatischen Kreisen beurtheilt man die Samoafrage ernst, aber ohne Beunruhigung. Es läßt sich noch nicht feststellen, wer die Schuld an den Wirren trägt. Es scheint jedoch immer, soweit eine Beurtheilung bisher möglich ist, als ob auf allen Seiten gesündigt wäre, und als ob leider auch die deutschen Organe dort nicht durchweg korrekt gehandelt hätten. Die unausbleibliche amtliche Untersuchung wird ja die wahre Sachlage bald klar stellen. Inzwischen ist die deutsche Regierung fest entschlossen, sich unverbrüchlich an die Grundlage der Samoa-Akte zu halten. Von einer Einberufung einer Konferenz nach Washington oder nach Berlin ist bisher nichts bekannt.

Kiel, 21. Januar. Als Ersatz für den Kreuzer „Cormoran“ von der ostasiatischen Station, der nach Samoa entsandt wird, geht das Kanonenboot „Iltis“ gleich nach der am 1. Februar erfolgten Seeklarbesichtigung nach Ostasien ab.

Wien, 21. Januar. Das Reichsgericht hat die Beschwerde des Reichenberger Stadtrathes gegen das Verbot des deutschen Städtebundes in Böhmen zurückgewiesen.

Prag, 21. Januar. Die Polizei gestattete für morgen die Abhaltung einer allgemeinen czechischen Studentenversammlung, in welcher die Affaire Linhart-Biberle, sowie das künftige Verhalten der czechischen zur deutschen Studentenschaft besprochen werden soll.

Lemberg, 21. Januar. Der Ansturm auf die hiesige Sparkasse dauert fort. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe unter der massenhaft angesammelten Volksmenge, die ihre Einlagen zurückfordert, mußte die Sicherheitswache verstärkt werden.

Pest, 21. Januar. Die Reise Banffys nach Wien dürfte erst in einigen Tagen erfolgen, weil die Regierung die Antwort der Opposition vorerst zum Gegenstand reiflicher Erwägungen machen will.

Im Abgeordnetenhause wird die Obstruktion fortgesetzt.

Madrid, 21. Januar. Der zum Senator gewählte Admiral Herrera kündigte an, er werde in den Kortes die mangelhaften Kriegsvorbereitungen des Marineministers Crunon besprechen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 144,50 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 143,00 bis 144,50, Weizen 155,00 bis 160,00, Gerste 143,00 bis 145,00, Hafer 134,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 37,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 136,00 bis 142,50, Weizen 153,00 bis 157,00, Gerste 135,00 bis 141,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 42,50 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,50, per Mai 32,00, per September 32,75, per Dezember 33,25. Alles Geldpreise.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,30, per März 9,35, per Mai 9,42 1/2, per August 9,60, per Oktober 9,22 1/2, per Dezember 9,22 1/2. Stetig.

Glasgow, 21. Januar. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 314 733 Tons gegen 336 124 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 83 gegen 82 im vorigen Jahre.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. C. M. Nr. 118 091 der Rothen Kreuz-Lotterie hat nicht gewonnen. — Arthur B. In hohem Grade vorhanden, ist es Grund zur Befreiung vom Militärdienst, der untersuchende Arzt hat darüber zu befinden. — J. Der Generalfeldmarschall Graf von Wrangel war am 13. April 1784 in Stettin geboren und verstarb am 1. November 1877. Von 1842 bis 1845 war derselbe in Stettin als Kommandeur des 2. Armeekorps. — W. S. 20. Wenn Sie selbst die Arbeiter, welche Sie leiteten, angenommen haben, so waren Sie als selbstständiger Arbeitgeber zu betrachten, und dann sind allein die Abmachungen entscheidend, welche Sie beim Eintritt eingegangen sind. Wenn Sie jedoch nur als Leiter engagirt, so mußte eine 14tägige Kündigung erfolgen. Im letzteren Falle wäre das Gewerbegericht zuständig. — M. B. 100. Wenn Sie in der Sache klagbar würden, so würde, da sich Aussage gegen Aussage gegenüberstehen, eine der Parteien zum Eide gezogen werden, und würde der Besteller seine Behauptung über die Bestellung mit dem Eide bekräftigen, so würden Sie mit der Klage abgewiesen. — Chr. F. N. 50. Gesetzlich sind Sie allerdings ebenso wie Ihre Schwester verpflichtet, die Krankenhauskosten für die Verstorbene zu bezahlen. Wenn Sie wegen Mittellosigkeit dazu nicht im Stande sind, so [illegible] der Behörde davon Mittheilung. Wo nichts ist, da kann eben auch nichts geholt werden. — L. R. Grabow. Wir können Ihnen darauf keine Antwort geben, da die Höhe der Entschädigung sich [illegible] nach den Bedingungen, welche Sie bei Eintritt in die Versicherung eingegangen sind. [illegible] eine private Versicherungsgesellschaft, nicht [illegible] — A. R. 30 A. 1. Sie sind mit dem Ehemann der Tochter zu gleichen Theilen erbberechtigt. 2. Sie haben mit den Abmachungen mit dem Bruder keinen Vertrag geschlossen, sondern [illegible]. Wenn Sie nachweisen können, daß die Verabredungen so waren, wie Sie in Ihrem Schreiben angeben, so würden Sie im Falle einer gerichtlichen Klage Ihr Bruder zur Herausgabe der fraglichen Summe verurtheilt werden. — Anna L. Zur Verheirathung müssen Leutnants ein sicheres außerdienstliches Einkommen von 2500 Mark nachweisen. — Wittwe G. Das Gesuch ist an das Bezirks-Kommando zu richten. — Ernst P. in G. 1. Nr. 117 478 der Rothen Kreuz-Lotterie hat nicht gewonnen. 2. Die Zeichen bedeuten: ein nach innen gebogenes Knie, einzelne Blutadern und unausgebildeter Plattfuß. 3. Wenn sie laut Testament erblos gemacht sind, so haben Sie nichts zu beanspruchen. 4. Wenn die Verpflichtung grundbuchamtlich eingetragen ist, so lastet dieselbe auf dem Grundstück und geht bei einem Verkauf auch auf den neuen Besitzer über. 5. Der Todtenschein genügt. 6. Rathschläge zur Kapitalsanlage geben wir nicht, wollen Sie ganz sicher gehen, so kaufen Sie preußische und deutsche Staatspapiere. G. bedeutet Geld (gezahlt), B. bedeutet Brief (gefordert). — Karl St. Die erste Lokomotive wurde 1769 in den Straßen von Paris in Bewegung gesetzt, doch schon bei der ersten Versuchsfahrt zerschellte dieselbe an einer Mauer. Es war dies eine Erfindung des Franzosen Cugnot. In Deutschland fuhr die erste Lokomotive auf der Linie Nürnberg-Fürth, sie war von George Stephenson konstruirt; dieselbe kostete 13 990 Fl. und wurde 1835 in Betrieb gesetzt.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 22. Januar.

Warm, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe und regnerisch bei ziemlich frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 20. Januar. Elbe bei Aussig + 1,73 Meter. — Elbe bei Dresden + 0,54 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 2,35 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 2,05 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,72 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,18 Meter, Unterpegel + 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 2,03 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 3,17 Meter. — Warthe bei Posen + 2,10 Meter. — Am 19. Januar: Netze bei Usch + 1,46 Meter.

Berliner Börse
vom 21. Januar 1899.

Wechsel. — Goldsorten. — Deutsche Anleihen. — Ausländische Anleihen. — Hypotheken-Pfandbriefe. — Deutsche Loospapiere. — Deutsche Eisenb.-Obl. — Ausländ. Eisenb.-Obl. — Deutsche Eisenb.-Act. — Deutsche Eisenb.-St.-Pr. — Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act. — Ausl. Eisenb.-Werthe. — Schifffahrts-Actien. — Bank-Actien. — Industrie-Actien. — Brauereien.

[illegible]	[illegible]

Schatten der Vergangenheit.

Roman von **E. Heinrichs.**

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Schnellzug vom Süden war auf dem Hauptbahnhof in Hamburg angekommen, der Abend schon vorgerückt. Die Reisenden beeilten sich, das Innere der Stadt zu ereichen, um unter Dach und Fach zu kommen.

Ein junger Mann, der kaum das achtzehnte Lebensjahr überschritten haben mochte, drängte sich mit ganz besonders auffälliger Hast durch die fluthende Menge dem Ausgange zu. Es war eine schlanke aristokratische Gestalt mit einem Gesicht, in dem sich die schwärmerische Weichheit mit trotziger Entschlossenheit paarte. Die tiefliegenden stahlgrauen Augen bargen in diesem Augenblick Unruhe und Angst und rücksichtslos stieß er einige Herren bei Seite, welche ihm den Ausgang versperrten.

„Unverschämter Bursche!“ klang es hinter ihm her. Er wandte sich unwillkürlich mit zorniger Geberde um, eilte aber mit einem unterdrückten Seufzer auf eine Droschke zu, in die er ohne weiteres hineinsprang.

„Hier!“ rief er dem verblüfften Kutscher kurz und befehlend zu, ihm ein Goldstück hinreichend. „So rasch als möglich nach dem Hafen!“

„Landungsbrücke — St. Pauli, Herr?“ fragte der Droschkenlenker, respektvoll an den Hut greifend.

„Liegen dort Fahrzeuge, um mich nach einem Schiffe zu befördern?“

„Gewiß, Herr, die schwere Menge. — Will der Herr noch mit'n Dampfer weg?“

„Nein, mit dem Segelschiff „Friesland“, Kapitän de Boer. — Sie wissen wohl nicht, ob es noch im Hafen liegt?“

„Sieh, auf'm „Friesland“ ist mein Bruder Steuermann,“ schmunzelte der Kutscher, das Schiff liegt schon draußen, segelt heut' Nacht um drei weg.“

„Ah, ich danke Ihnen, mein Freund! Nun rasch vorwärts!“

Der junge Mann sank, wie von einer quälenden Angst befreit, auf den Sitz zurück und im nächsten Augenblick rollte der Wagen davon, von vielen Passagieren, die kein Fuhrwerk mehr hatten bekommen können, mit neidischen Blicken verfolgt.

Als die Landungsbrücke erreicht war, fragte der junge Fremde den Kutscher, ob er sich hier wohl irgend wo einen Matrosen-Anzug kaufen könne?

„Na, Herr, soviel Sie wollen, aber weiterhin an die Vorsetzen, so heißt es da nämlich! Jan, kumm gau mol her!“

Der Jollenführer, den der Droschkenkutscher angerufen, kam rasch heran.

„Süh, Du bist dor, Hein,“ sagte er, „na will de Herr nog en Woaterparthie moacken?“

„Jo, de Herr mut nog herröwer na de Friesland, gaa mol erst gau mit naa Brenicke, de Herr will sik en Matrosen-Antogg koopen. Aavers gau, Minsch, spoot Di, et is en feine, noble Herr!“

Jan nickte, der Kutscher nahm höflich den Hut ab, um sich dem Fremden zu empfehlen und sagte, daß der Jollenführer ihn sicher nach dem „Friesland“ hinausrudern werde. Und dann bestieg er seelenvergnügt den Bock, um dem heimischen Stalle zuzulenken, weil ein solcher Passagier zu den Seltenheiten des täglichen Lebens gehörte.

Schon nach kaum einer Vierlelstunde schwamm die Jolle mit dem jungen Fremden, der jetzt mit einer feinen Matrosen-Jacke und einem Wachstuchhut bekleidet war, aus dem Hafen hinaus. Er bewunderte den Führer, der ebenfalls ein Goldstück erhalten hatte, wie gewandt derselbe in dem bereits stark dämmernden Sommerabend sich zwischen den Schiffen, die im Hafen ankerten, hindurchzuschlängeln verstand und mit welcher ruhigen Sicherheit er die Ruder führte.

„Dort liegt der Friesland!“ sagte er, als sie den Hafen hinter sich hatten. „Es war höchste Zeit für Sie, um drei lichtet er schon Anker!“

Er legte sich nach wenigen Minuten neben die hübsche Brigg, deren Umrisse sich scharf aus der Dunkelheit abhoben.

„Ahoi, Kapitän de Boer!“ rief der Führer, die Hände trichterförmig an den Mund setzend.

„Wer Deuwel will nog wat?“ tönte eine Stimme vom Deck herab.

„Jan Möller brinkt nog en Matros, laat dat Fallreep mol herunner, Korl Brandt!“

„Dat's hier nicht recht, Jan, bis en Dööskopp, wi bruken keen Lüüd mehr, drück die man umme Eck, Jung!“

„Rufen Sie Kapitän de Boer!“ befahl nun der Fremde so kurz und gebieterisch, daß es oben still wurde. Noch eine Minute verstrich, dann tönte des Kapitäns Stimme herab.

„Wer will mich sprechen?“

„Ein guter Freund, von Ihrem Vater gesandt, Enno de Boer!“

Im nächsten Augenblick wurde das Fallreep herabgelassen. Der junge Mann kletterte leichtfüßig hinauf.

„Hier is nog en Bünnel mit Tüüg,“ schrie der Jollenführer, „kannt keen Dööskopp von jem haaln?“

„He het et öwel naam, Stüürmann!“ rief ein Matrose, vergnügt hinabkletternd, „na, giff her, Jan Möller, büst woll bannig öwelnääms, min Jung!“

Der Jollenführer reichte ihm knurrend das Bündel und ruderte dann heimwärts. Der Matrose begab sich lachend zurück auf Deck und das Fallreep wurde wieder aufgezogen. Nach wenigen Minuten lag das Schiff, von den leise plätschernden Wellen der Elbe gewiegt, still wie vorhin unter dem klaren Himmel der warmen Sommernacht.

Drunten in der Kapitäns-Kajüte stand der junge Fremde vor dem Schiffsherrn einem hübschen Manne von siebenundzwanzig Jahren, der seine Hände ergriffen hatte und in höchster Erregung zu sein schien.

„Sie sehen mich ganz fassungslos, Herr Graf!“ sprach er halblaut, „sagen Sie mir um Gottes willen, was dies alles zu bedeuten hat?“

„Sie lassen mich ja nicht zu Worte kommen, lieber Freund, denn das sind Sie mir zur Stunde noch und werden es hoffentlich auch bleiben, Enno de Boer?“

„Ein Zweifel daran wäre eine Beleidigung, Graf Egbert,“ erwiderte der Kapitän mit feierlichem Ernst, „Sie haben auf meinem Rücken die ersten Reitübungen gemacht —

„Während Sie sich von dem wilden Egbert zerzausen und schlagen ließen,“ fiel der junge Mann gerührt ein, „ja nicht selten sogar die verdienten Strafen auf sich nahmen. Glauben Sie, ich hätte daran nicht gedacht, als ich heute, ein verzweifelter Flüchtling, zu Ihnen kam, um Rettung und Hülfe zu finden? Hören Sie also was geschehen ist, Enno! — Aber — sind wir auch unbelauscht?“

„Nebenan schläft mein Steuermann, der ist kein Horcher. Doch reden wir leise, Vorsicht ist immer gut. Setzen Sie sich, Graf Egbert! — Darf ich Ihnen eine Erfrischung, ein Glas Wein oder einen guten Cognac anbieten?“

Der junge Graf ließ sich erschöpft auf die kleine weichgepolsterte Ruhebank niedersinken und meinte, daß ein Glas Wein ihm nöthig sei, weil er seit seiner Abreise keinen Bissen genossen habe.

Als er sich hinreichend gestärkt fühlte, begann er mit leiser Stimme:

„Sie wissen, daß mein Vater vor zwei Jahren durch einen Unfall um's Leben kam.“

Der Kapitän nickte bejahend.

„Sie kennen auch den Baron Hallenberg?“ fuhr Graf Egbert fort, ihn anblickend.

„Ja, dem Namen nach,“ erwiderte de Boer zögernd, „er hat sich, wenn ich nicht irre, erst vor einigen Jahren in Ihrer Gegend angekauft. Sie wissen doch, daß ich in den letzten Jahren, seitdem ich meine eigene Planken unter den Füßen habe, selten daheim im Elternhause gewesen bin.“

„Nun gut, dieser Baron Hallenberg hatte eine bedeutend ältere Frau geheirathet, die ihm, glaube ich, eine Million zugebracht hat. Er soll als flotter Garde-Offizier Schulden halber quittirt und später nach seiner Verheirathung wieder ungeheuerlich darauf losgewirthschaftet haben, bis er endlich, wie man sagt, zur Besinnung gekommen ist und mit dem Rest der erheiratheten Million das Rittergut Birkensee gekauft hat.

„Das war vor drei Jahren. Er suchte meines Vaters Freundschaft in auffälliger Weise, was ihm jedoch nicht gelingen wollte, da mein Vater eine unüberwindliche Abneigung gegen den Baron hatte, die ich redlich theilte. Meine Mutter schalt mich deshalb und wünschte zumal nach dem jähen Tode meines Vaters, daß ich Freundschaft mit dem einzigen Sohne des Barons, der ungefähr im gleichen Alter mit mir ist, schließen, ihn wie einen Bruder behandeln solle, ich schlug es ihr ab und da entstand der erste unheilbare Riß zwischen mir und meiner Mutter.“

„Nun,“ fuhr Graf Egbert fort, „dieser Hallenberg wurde nach meines Vaters Tode der Berather meiner Mutter und — mein Vormund. Was ich in diesen zwei Jahren gelitten habe, ist nicht zu beschreiben. Ich hatte vordem einen Hofmeister, wie Sie sich erinnern werden, dieser wurde auf meines Vormunds Betreiben entlassen und ich mit seinem Sohne zusammen nach M. in eine Pension gesandt, um gemeinschaftlich das dortige Gymnasium zu besuchen.“ (Forts. folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 26. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 21. Januar 1899.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 10. Januar 1899.

Bekanntmachung,

betreffend die

Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Auf Grund der §§ 10 und 12 des Gesetzes vom 6. Mai 1880, betreffend Ergänzungen und Aenderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und des § 25 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888, werden alle diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche

1. im Jahre 1879 geboren,
2. in den Jahren 1878, 1877 und **vorher** geboren sind und **eine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben** und im Gebiete der Stadt Stettin ihren dauernden Aufenthalt bezw. Wohnsitz haben,

hierdurch aufgefordert, sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js., Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,** unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine oder ihrer Militärpapiere (Losungsscheine) persönlich zu melden. Mannschaften, welche zur See gefahren sind, haben außerdem ihre Schiffsbücher oder sonstige Atteste mitzubringen. **Die Anmeldung findet nicht wie früher im Haupt-Gebäude der Polizei-Direction, Gr. Wollweberstraße 60/61, 2 Treppen, sondern in dem Hause nebenan, Gr. Wollweberstraße 59, 1 Treppe, statt.**

Die Geburtsscheine werden als giltig nur dann angesehen, wenn sie von den Standesämtern ausgestellt sind. Wer noch nicht im Besitze eines Geburtsscheines ist, hat sich sofort von dem Standesbeamten seines Geburtsortes einen solchen schicken zu lassen.

Für Diejenigen, welche am hiesigen Orte gestellungspflichtig sind, sich zur Zeit aber auf Reisen oder auf See befinden oder sonst vorübergehend abwesend oder krank sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken. Dasselbe trifft zu für Geistesschwache und Taubstumme, soweit dieselben sich nicht allein verständigen können.

Wer diese Anmeldung unterläßt, wird nach § 25 Nr. 11 der Wehr-Ordnung bezw. § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Königliche Polizei-Direction.

In Vertretung:

Felsch.

Stettin, den 20. Januar 1899.

Bekanntmachung.

Nach einer am 13. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,00 Theile organischer Substanzen.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Felsch.

Verdingung an Werkzeugen und Geräthen und zwar: **2100 Stück Feilenheften** aus Papiermasse, **370 Stück Heizerschaufeln, 800 Stück gepreßten Schraubenschlüsseln, 1500 Stück Hammerstielen** aus Weißbuchenholz, **3800 Stück Hammerstielen** aus Hikoryholz, **7500 Stück Stielen zu Oberbaugeräthen** (letztere in 5 Loosen) am **4. Februar 1899,** Vormittags 11½ Uhr. Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Werkzeuge und Geräthe“ versehen **an das Rechnungsbüreau Stettin, Lindenstraße 18 II,** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotbogen und Bedingungen eingesehen und gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 ℳ baar bezogen werden. Briefmarken ausgeschlossen. **Zuschlagsfrist bis 24. Februar 1899.** Stettin, den 13. Februar 1899.

Königliche Eisenbahndirektion.

Verkauf von 11 Stück ausgesonderter Lokomotiven am 2. Februar 1899, Vormittags 11½ Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf ausgesonderte Lokomotiven“ an das **Technische Büreau, Stettin, Lindenstraße 18, Zimmer Nr. 158,** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotbogen, Verkaufsbedingungen, sowie Verzeichnisse enthaltend Angaben über Standorte und Gewichte der Materialien dieser Lokomotiven eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfennig baar bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 23. Februar 1899.

Stettin, den 16. Januar 1899.

Königliche Eisenbahndirektion.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 3 200 kg Fischen, 1 000 kg Backäpfeln, 1 000 kg Backbirnen, 1 200 kg Backpflaumen, 100 000 Flaschen Bairisch Bier, 3000 kg Bohnen, 5 kg Borax, 13 000 l Braunbier, 200 kg Brennöl, 1 200 kg Buchweizengrütze, 45 kg Cacao, 1 kg Capern, 10 Tonnen Cement, 25 kg Chokoladenmehl, 900 kg Cichorien, 500 Stück Citronen, 15 Dutzend Cylindern, 1 kg Dochten, 600 Schock Eiern, 4 500 kg Erbsen, 100 l Weinessig, 120 kg Essigessenz, 150 kg Fadennudeln, 50 kg Firniß, 6 kg weißer Gelatine, 4 kg rother Gelatine, 1 kg Gewürznelken, 24 kg Gräupchen, 1 500 kg Graupen, 25 kg Gyps, 1 200 kg Hafergrütze, 5 kg Hefe, 1 400 Stück Heringen I. Kl., 44 000 Stück Heringen II. Kl., 800 kg Holzkohlen, 1 kg Ingber, 70 kg Eidammerkäse, 70 kg Holländerkäse, 90 kg Limburgerkäse, 80 kg Schweizerkäse, 18 000 Stück Berliner Kuhkäse, 20 Dutzend Kämmen, 500 kg Kaffee I. Kl., 3 400 kg Kaffee II. Kl., 1 cbm gelöschten Kalk, 90 kg Kartoffelmehl, 60 kg Korinthen, 4 kg Kräuterkäse, 30 kg Kümmel, 500 kg Leinöl, 2 kg Lorbeerblättern, 20 kg Maccaroni, 20 kg bitteren Mandeln, 20 kg süßen Mandeln, 2000 Stück Mauersteinen, 150 kg Mostrich, 90 Schachteln Nachtlichten, 3500 kg Petroleum, 30 kg Pfeffer, 10 kg Piment, 15 kg Provenceöl, 12 kg Putzpomade, 50 Stück Putzsteinen, 5000 kg Reis, 900 kg Reisgries, 1 900 kg Roggenmehl, 55 kg Rosinen, 20 kg Sago, 3 200 kg Salz, 10 kg Sardellen, 700 kg amerikanischem Schmalz, 300 kg Schmiedekohlen, 5 000 kg Seegras, 8 200 kg grüner Seife, 600 kg weißer Seife, 35 kg feiner Waschseife, 2 000 kg Soda, 150 Stück Spiegelscheiben, 30 kg Reisstärke, 80 kg Stearinlichten, 450 Pack Streichhölzern, 350 kg Syrup, 10 kg Terpentinöl, 3 kg Thee, 125 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 75 kg Wagenfett, 8 kg Wagenlichten, 40 kg Waschblau, 700 Stück Weinkorken, 350 l Weißbier, 1 200 kg Weizengries, 4 000 kg Weizenmehl, 20 kg Weizenstärke, 50 kg Wichse, 20 kg Zimmt, 150 kg Brodenzucker, 650 kg Würfelzucker, 2400 kg Kochzucker für die diesseitige Anstalt für 1. April 1899/1900 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, den 2. Februar 1899,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Nutz- und Brennholz-Verkauf aus dem Forstrevier Brunn.

Am Dienstag, den 24. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr, sollen im Kruge zu **Kreckow** kieferne Schneide- und Bauhölzer; von 2 Uhr ab: Buchen 2 rm Kloben, 3 rm Knüppel, Elsen 6 rm Reiser, Kiefern 21 rm Rollen, 98 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 58 rm Reiser, 206 rm Stubben öffentlich meistbietend unter den gewöhnlichen Verkaufsbedingungen versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt,
Görbersdorf i. Schlesien,
Chefarzt Professor Dr. Kobert.

Winterkur von besonders günstigem Erfolge.
Sehr mässige Preise. Prospekte **kostenfrei** durch
die Verwaltung.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Unsere Geschäfts-Räume befinden sich jetzt **Königsplatz No. 17.**

Der Vorstand.

(*) **Electricitätsgesellschaft** zahlt für Zuweisung in die Electricitätsbranche fallender Geschäfte aller Art hohe Provisionen. Offerten unter J. C. 6814 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.



Der Ausstoß unseres diesjährigen

Bock-Bieres

beginnt am **Mittwoch, den 25. Januar 1899.**

Stettiner Bergschloss-Brauerei
Commandit-Gesellschaft auf Actien
Rudolph Rückforth.

Neubau des Amtsgerichts zu Neustettin.

Die **Anstreicher-** und **Ofen-Arbeiten** (22 Kachelöfen) sollen öffentlich verdungen werden.

Die Unterlagen können, soweit der Vorrath reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,80 ℳ für Anstreicher- und 1,00 ℳ für Ofenarbeiten von dem Regierungsbaumeister **Peters,** hier, Seestraße, bezogen werden. An denselben sind auch die verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis zum Mittwoch, den 8. Februar 1899, Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfinden wird, einzusenden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Der Königliche Kreisbauinspector
Kellner,
Baurath.

Der Regierungs-Baumeister
Peters.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines 82 m langen Holzbollwerks am linken Parnitzufer zwischen Garnisonwaschanstalt und Eisenbahnstraße; sowie die Erneuerung einer 25 m langen Bollwerksstrecke an der Wasserstraße bei der Waagebude Nr. 19 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 25. Januar 1899, Borm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Ortskrankenkasse No. 16,

für Kupferschmiede, Klempner, Dachdecker pp.

General-Versammlung am Montag, d. 23. Januar, Abends 8½ Uhr, im Restaurant **Just,** Gr. Domstraße 20.

Tagesordnung:
Erhöhung der Beiträge.
Aenderungen des Kassenstatuts.

Der Vorstand.

I. Vortrag für die Stettiner Stadtmission

im großen Saale des Evang. Vereinshauses, am Montag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr: **Pastor Lasson-Friedersdorf: „Die Schöpfung“.** Eintritt frei. Kollekte zum Besten der Stadtmission.



Dienstag, d. 24. Januar, 7½ Uhr:

Lieder-Abend

Jettka Finkenstein,

Grossherz. hessische Kammersängerin.

Einlasskarten nummerirt ℳ 3, nichtnumm. ℳ 2, Loge ℳ 1,50, in der Musikalienhandlung von **E. Simon,** Königsplatz 4.

Pianinos, neu kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Lindenstr. 1, 3 Treppen, Wohnung von 6 Stuben nebst Zubehör, Warmwasserheizung, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst b. Portier. A. R. Netz.

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 u. 2 Tr., herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Bugenhagenstraße 15, 1 Treppe, 4 Zimmer, Badestube, Mädchenstube zum 1. 4. 99 z. verm.

3 Stuben.

Bellevuestr. 34, pt., 3 Stub. m. Zubeh. u. Gart. z. 1. 4.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Bellevuestr. 36, freundl. Wohn., 3 Stub. u. Zubeh., Sonnenseite, schöne Aussicht, z. 1. 4. zu verm. Näh. pt. l.

Deutschestr. 19, 1 Tr., per 1. April.

2 Stuben.

Fuhrstr. 8, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. 4. zu vermieth. Näheres 2 Tr.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Grabow, Langestr. 84, 2 Stuben, Kabinet, Küche zu vermiethen.

Pölitzerstrasse 38, eine Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh., m. Gartenb., z. 1. 4. 99.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstraße 10, eine Wohnung zu vermiethen.

Neu-Torney, Grünstr. 4, Wohn. f. 9 ℳ sofort z. vermieth.

Möblirte Stuben.

Birkenallee 8a, 1 Tr., Eing. Töpffersparkstr., ein elegant möbl. Zimmer mit Badebenutzung zu vermieth.

Pelzerstr. 21, 2 Tr., möblirte Stube an einen soliden jungen Mann zu vermiethen. Pr. Monat 10 ℳ

Schlafstellen.

Klosterhof 14, Seitenhaus 4 Tr., freundliche Schlafstelle z. vermieth.

Stoltingstr. 23, Hof 1 Tr., 2. Thür rechts, ein anständ. Mädchen find. freundl. Wohn. sogl. od. später.

Fuhrstr. 27, 2 Tr., ein anständ. junger Mann find. frdl. Schlafst.

Grabow a. O., Kochstr. 3, Hinterhaus links, junge Leute finden freundliche Schlafstelle.

Läden.

Birkenallee 21, Bäckerei u. ein anderer Laden nebst Wohnung z. 1. April zu vermieth. Näh. p. l.

Wohnungsgesuche.

Ein anständiges älteres Mädchen sucht eine leere Stube mit oder ohne Kochgelaß in der Nähe der Kurfürstenstraße zum 1. Februar zu miethen.
Offerten mit Preisangabe unter **E. W.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine ältere Dame aus dem Kaufmannsstande sucht Wohnung v. Stube, Küche, Entree u. Nebengelaß. Adressen mit Preisangabe unter **C. K. 10** in der Exped. d. Blattes, Kohlmarkt 10, im Laden erbeten.

Termine vom 23. bis 28. Januar.

In Subhastationssachen.

24. Januar. A.-G. Naugard. Die dem Töpfermeister Reinh. Grunke gehörigen, in Daber belegenen Grundstücke. — A.-G. Demmin. Das der Wittwe Friedr. Graumann, geb. Dietrich, gehörige, in Alt-Tellin belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

24. Januar. A.-G. Stralsund. Erster Termin: Nachlaß des am 28. Oktober daselbst verstorbenen Rentier J. May. — A.-G. Stralsund. Schluß-Termin: Kaufmann und Bäckereibesitzer H. Mührer, daselbst. — A.-G. Stralsund. Prüf.-Termin: Wittwe Emma Zöllner, geb. Friedrich, daselbst.

26. Januar. A.-G. Polzin. Schluß-Termin: Nachlaß des daselbst verstorbenen Restaurateurs Gustav Schumann.

27. Januar. A.-G. Cöslin. Prüf.-Termin: Kaufmann Carl Stenke, daselbst.

28. Januar. A.-G. Pasewalk. Schluß-Termin: Schneidermeister H. Sonnemann, daselbst.

Herzliche Bitte!

Für eine **unverschuldet** in **bittere Noth** gerathene Familie — der Mann leidet an einer **schweren Augenkrankheit** und ist **erwerbsunfähig**, fünf Kinder im Alter von 2—11 Jahren bitten um Brod — nimmt die unterzeichnete Expedition gern Beiträge in jeder Höhe entgegen. Sie bittet ihre bemittelteren Leser, sich der Aermsten barmherzig anzunehmen.

Die Expedition des „Stettiner Tageblattes",
Kirchplatz 3—4.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Bäckermeister A. Rosenthal [Pyritz]. Regierungsassessor Dr. Tiede [Cöslin]. Dr. med. Paul Schultz [Stettin].

Vermählt: Herr August Schütz und Frau Therese Schütz geb. Rohloff [Stralsund].

Gestorben: Frau Pastorin Ottilie Frank geb. Mohnike [Stralsund]. Johanna Berhöft geb. Röpke, 65 J. [Stralsund]. Auguste Voigt geb. Loll, 61 J. [Kolberg]. Louise Facklam geb. Brandt, 69 J. [Greifenhagen]. Kaufmann Max Jannott, 40 J. [Stettin].

Stettin, Moltkestr. 17, Haushalt.- u. Familienpens. (gegründ. 1887) v. L. Pfalzgraf, Tochter e. Arztes. Geleg. z. wissensch. u. gesell. Fortbild. Preise mäßig.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Alle Mitglieder, welche noch **Meldungen** zu unserer **Liste** zu machen haben, wollen dieselben gütigst sofort, **spätestens aber bis zum 25. d. M.** an unsere **Geschäftsstelle, Kaiser Wilhelmstraße 3,** gelangen lassen.

Der Vorstand.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad

Franz Bredow

am 20. Januar 1899 gestorben ist.

Der Verein steht Sonntag, Nachmittag 1 Uhr, am Vereins-Bureau zum Abmarsch nach dem Trauerhause, Arndtstraße 3, bereit. Die Beerdigung findet auf dem Torneyer Kirchhof statt. Fahne und Gewehre pp. zur Stelle.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schneider.

Morgen **Montag, Abends 8 Uhr,** im Restaurant **Drews,** Rosengarten 17: **Versammlung.** Tages-Ordnung: Sommervergnügen, Lokalfrage. Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.

Der Vorstand.

Unser **Maskenball** findet am Montag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr, im **„Reichsgarten"** statt. Eine gute Maskengarderobe ist im Lokale aufgestellt.

D. O.

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Unsere Geschäftsstelle, Kaiser Wilhelmstraße 3, ist bis auf weiteres an allen Werktagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Sprechstunden des Sekretairs von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Ev. Jünglings- u. Männer-Verein „Zum guten Hirten".

Sonntag, den 22. Januar: Feier des

10. Stiftungsfestes.

Kirchliche Feier: 5 Uhr in der Peter- und Paulkirche.
Festpredigt: P. **Leistikow**—Altdamm.
Nachfeier: 6½ Uhr im großen Saal des ev. Vereinshauses (Elisabethstr. 53).
Entree für Erwachsene 10 Pf.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

II. u. III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die **General-Versammlung** der 2. u. 3. Feige'schen Sterbekasse findet am **Dienstag, den 31. Januar cr., Abends 8 Uhr,** im Restaurant **Bülow,** früher Hoppe, Breitestr. 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Entlastung für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die den Verwaltungsmitgliedern lt. § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Remuneration für 1898.
5. Antrag der Verwaltung um fernere Bewilligung der dem Rendanten u. Collecteur bisher gewährten Remuneration für 1899.
6. Mittheilung der zu zahlenden Dividende für 1898.
7. Erklärung über den von der Verwaltung erwählten Rendanten.
8. Bestätigung eines cooptirten Verwaltungsmitgliedes oder Neuwahl.
9. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Stettin, den 14. Januar 1899.

Die Verwaltung der II. u. III. Feige'schen Sterbekasse.
Reichardt. Berger. Klinkow.



I. Feige'sche Sterbekassen-Gesellschaft zu Stettin.

(Gegründet 1784.)

Am Sonntag, **den 29. Januar d. J., Nachm. 4 Uhr,** im Lokale **Otto Schröder,** Elisabethstraße 56, neben Berlinerthor:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Lage der Gesellschaft.
2. Rechnungslegung des Rendanten.
3. Ertheilung der Entlastung.
4. Wahl von Gesellschaftsbeamten.

Stettin, den 12. Januar 1899.

Der Vorstand.

Schreibmaschinen-Schule

der Remington-Sholes-Co.
Filiale: Stettin.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Augustastraße 49, Eg. Königsthor.

Schneider-Verein.

Montag, den 23. Januar, findet unser

Maskenball

im „Deutschen Garten" bei Herrn **Pabst** statt. Anfang Abends 8 Uhr. Die Billete sind zu haben für Herren und Damen bei den Herren **A. Müller,** Rosengarten 63, **Engel,** Schuhstraße, und **Neumann,** Burscherstraße 42.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
NB. Eine gute Maskengarderobe ist bei unserem Mitgliede Herrn **E. Müller,** Lindenstraße 26, zu haben und im Lokale aufgestellt.

Der Vorstand.

Stettin—Pölitz.

Fahrplan des **SS. „Salamander"** vom Montag, den 23. d. M. ab, an Wochentagen bis auf Weiteres:

	Von Stettin:	Von Pölitz:
Mont.	1½ Uhr Nachm.	5¾ Uhr Morg.
Dienst.	1½ „ „	5¾ „ „
Mittw.	1½ „ „	5¾ „ „
Donn.	1½ „ „	5¾ „ „
Freit.	1½ „ „	5¾ „ „
Sonn.	11 Uhr Vm. 4 Uhr Nm.	5¾ Uhr Mrg. 12½ Mitt.

Oscar Henckel.

Geschäfts-Verkauf.

In einer sehr lebhaften Stadt ist wegen hohen Alters des Besitzers ein sehr flottes Manufaktur-, Materialwaaren- und Getreide-Geschäft zu verkaufen, welches sich sogar für zwei Herren eignet und sind zur Uebernahme nur dreißigtausend Mark erforderlich.

Gefällige Anfragen bitte unter A. G. 224 an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, zu richten.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner,** Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 M., klein sortirt, halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 M., prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 M. vers. geg. Nachn. **Carl Manteufel, Neu-Trebbin** Nr. 167 in Oderbruch, Gänsemast-Anstalt, und nehme was nicht gefällt zurück.

Heideblüthenhonig

ist der delikateste und nahrhafteste der verschiedenen Honigsorten. Für Kranke oft heilsamer als theure Arznei. Liefere denselben naturrein die 10 Pfd.-Dose franko unter Nachnahme für **7 Mark.** Garantie. Kostenlose Zurücknahme.

Sanders'sche Bienenzüchterei
in **Werlte** (Prov. Hannover).

Tilsiter Käse feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 50 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe,** Westpr.

Haussegen

ungewöhnlich billig,
ältere Muster
zu
halben Preisen
empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10,
Lindenstraße 25,
Kaiser Wilhelmstraße 3.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empfiehlt
R. Wernicke, Seilermstr., Gr. Wollweberstr. 39.

Für Goldarbeiter. 1 Walze, 1 Werkbrett u. mehrere Werkzeuge sehr billig zu verkaufen **Kantstr. 10,** vorn 3 Tr.



zum Ausbau des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.

Haupt-Gewinne:
Mk. 100 000
Mk. 40 000
Mk. 20 000 usw.
Gesammt-Gewinne:
Mk. 400 000.

Loose zu Mk. 3.30 einschl. Reichsstempel, Porto u. Liste 30 Pfg. bei dem General-Agenten **B. J. Dussault** in **Köln** und den allenthalben errichteten Verkaufsstellen.
Ziehung 6. und 7. März 1899 im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Aufruf
an alle
Kameraden des Ersten Garde-Regiments z. F.

Kameraden! Getragen von dem Gefühle der Dankbarkeit für die Gefallenen des glorreichen Feldzuges von 1870/71, sowie aus Liebe und Anhänglichkeit an das Erste Garde-Regiment zu Fuss, sind die Unterzeichneten — ehemalige Angehörige dieses Regiments — zusammen getreten, **um die Errichtung eines Denkmals für das Erste Garde-Regiment zu Fuss auf dem Schlachtfelde von St. Privat** zu veranlassen. Zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften unseres Regiments sind, getreu ihrem Fahneneide, auf den Schlachtfeldern Frankreichs den Heldentod gestorben. Fast alle Regimenter haben ihren im Kriege 1870/71 gefallenen Kameraden auf der Wahlstatt Denkmäler errichtet, während das Andenken der von unserem Regiment Gefallenen **an dieser Stelle bisher nicht durch ein äusseres Zeichen geehrt ist.** Eingedenk der heiligen Pflicht, das Gedächtniss der Todten zu ehren, richten wir **wiederholt** an alle Regiments-Kameraden die herzliche Bitte, durch Beiträge, deren kleinster auch willkommen ist, das begonnene Werk fördern zu helfen.

Kamerad Marine-Zahlmeister a. D. **Jahn,** Forstweg 10 in **Kiel,** nimmt Beiträge entgegen.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Jacobsen, Brauerei-Beisitzer, Kiel, **Vorsitzender.**
Bothe, Sekretariats-Assistent der Kaiserl. Werft, Kiel, **Schriftführer.**
F. Jahn, Marine-Zahlmeister a. D. Kiel. **Schatzmeister.**
Lafrenz, Hauptmann der Landw.-Infantr., **Bürgermeister, Burg a. F.**
Lütjohann, Hauptmann im Ersten Garde-Landw.-Regim., **Kaiserl. Kanalbauinspektor, Holtenau.**

(*)

PATENTE aller Länder, GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen: **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** BERLIN W. Friedrichstr. 78. Eintragung von Waarenzeichen.

G. Wolkenhauer,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: **Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos** in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions-Rath Wolkenhauer unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.

Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche dasselbe damit in die Reihe der ersten und geachtetsten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.

Dr. Hans von Bülow.

R. WOLF



Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen **für Industrie und Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59|60.

Zum Antritt per bald oder 15. Februar suche ich eine durchaus tüchtige erste Kraft als
Directrice,
welche feinen Putz selbstständig arbeiten kann, bei hohem Gehalt.
M. Tichauer,
(*) Spezialhaus für Damenputz, **Breslau,** Neuschestraße 47.

Preisermässigung.

40	Flaschen	Bergschloß hell	M. 3,00
34	„	ff. Pilsener Art	„ 3,00
34	„	„ Münchener Art	„ 3,00
34	„	„ Erlanger „	„ 3,00
34	„	„ Kronenbräu	„ 3,00
38	„	dopp. Malzbier	„ 3,00
21	„	Porter „Elysium"	„ 3,00
12	„	engl. Port. Ia Qual.	„ 3,00
21	„	echtes Pschorrbräu	„ 3,00
21	„	echtes Culmbacher	„ 3,00
20	„	echtes „Luftdichtes"	„ 3,00

sowie Selterswasser und Brauselimonaden empfiehlt in anerkannt feinster Qualität

R. Westphal,
Elisabethstraße 20. Telephon 821.

Briefmarken-Album,

älteres, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Sammlungsbeginn und Ende, Markenzahl und Preis sub **P. W. V. 27** an die Exped. dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

1500 m Schienengleise, 20 Kippwagen

bis 1 cbm Inhalt
suche ich für alt gegen Casse zu kaufen.
Auch Angebote von Theilquanten erbittet
Fr. W. Sielmann,
Unternehmer für Chaussee- und Tiefbauten, Königsberg i. Pr.

Heirath wünscht bescheidenes Mädchen mit 30,000 M. Adresse z. Anbahnung **D. M.** Berlin 9.

Erf. Kaufmann, rout. Reisender, sucht für **Oberschlesien Vertretungen** in der **Colonialwaarenbranche.** Offert. unter „Hausbesitzer" postlagernd Oppeln erb.

Heiratspartien, reiche, größte Auswahl, verlange Zusendung und Mitteilung umsonst. **D. M. Berlin 9.**

Alleinstehende geb. Dame
in mittleren Jahren und guten Verhältnissen sucht passenden Lebensgefährten. Offerten sub **A. F. 45** an die Expedition d. Ztg., Kirchplatz 3.

Stettiner Bock-Brauerei,

Sonntag, den 22. Januar:
Grosses Militair-Concert,
ausgeführt vom Musikkorps des Feld-Art.-Regts. Nr. 2.
Nach dem Concert: **Tanz.**
Anfang 4 Uhr. Entree 15 ₰.

Concerthaus.

Heute Sonntag, den 22. Januar:
2 grosse Streich-Concerte
von der Kapelle des Königs-Regiments.
Direktion: **R. Henrion,** Kgl. Musikdir.
Anfang 4 Uhr, Abends 7½ Uhr. Entree 50 ₰.
Dutzend-Billets à 4,80 M., ½ Dutzend à 2,40 M. sind an der Kasse zu haben.

Billets à 40 ₰ sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Der Saal ist von der gestrigen Feier des Alpenvereins noch festlich geschmückt.

Centralhallen-Theater.

Heute Sonntag:
2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr und Abends ½8 Uhr.
In **beiden** Vorstellungen die **43 Amazonen** von **Dahomey** und das **gesammte Künstler-Personal.**
Preise der Plätze: Fremdenloge M. 2,—, Loge M. 1,50, Saal und Tribüne M. 1,—, I. Platz 0,80, II. Platz 0,60, Gallerie 0,40 Pfg.
Zur Nachmittags-Vorstellung ein Kind frei.
Abends zahlen Kinder **volle** Preise.
Die Kasse ist geöffnet von **12—1** und von **3** Uhr an.
Einlaß eine Stunde vor jeder Vorstellung.
Montag: Große Vorstellung.
Centralhallen-Tunnel.
Freikonzert der 18 Mann starken Hauskapelle bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Sonntag 3½ Uhr: **Undine.**
7 Uhr: S. III. Novität. Zum 1. Male: **Mathias Gollinger.**
Montag: Sign. **Prevosti** a. Gast. **Der Barbier von Sevilla.**

Bellevue-Theater.

Sonntag Nachmittag 3½: Kleine Preise. — **Die Ehre.**
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig. — Zum 1. Male: **Die arme Mietze.**
Montag: Kleine Preise. — Neu einstudirt: **Preciosa.**
Dienstag: Bons giltig. — Die arme Mietze.
Mittwoch: I. Gastspiel des Schliersee'r Bauerntheaters. **Der Amerikasepp.**



Heute Sonntag, den 22. Januar 99:
Extra-Matinee von 12—2 Uhr.
Auftreten des gesammten Personals.
Abends 6½ Uhr:
Große Familien-Volks-Vorstellung.
Riesen-Programm. 38 Elite-Nummern.
Gerand und Rowes,
Akt excentrique-akrobatique.
Zum Schluß: Auftreten der berühmten Drahtseil-Künstlerin **Signora Kwatschikowsky** aus St. Petersburg,
sowie Auftreten des gesammten Künstler-Personals in ihren Glanz-Nummern.
Nachdem: **Fest-Ball.**
Morgen Montag: Anfang 8 Uhr.
Specialitäten-Vorstellung.